

auf der Versammlung mit einer Zuversicht, die Vielen als ein neuer Beweis für die Güte seiner Sache galt; den Versuchen, die besonders der Erzbischof von Trier machte, ihn zum Widerruf oder zu irgend einer beruhigenden Erklärung zu bewegen, stellte er die Berufung auf die Bibel und sein Gewissen entgegen; selbst einem Concilium wollte er die Entscheidung nur dann überlassen, wenn dasselbe nach Bibelstellen (er meinte natürlich: und nach seiner Auslegung dieser Stellen) den Ausspruch thue. Auf seiner Rückreise wurde er auf Anordnung seines Kurfürsten und mit seiner Zustimmung aufgehoben und als Ritter verkleidet nach der Wartburg gebracht, während in Worms der Kaiser die Reichsacht über ihn verhängte, die aber erst nach Abreise der meisten Fürsten von der geringern Zahl der Zurückgebliebenen unterzeichnet wurde. Der Fortgang der neuen Lehre wurde dadurch, daß ihr Urheber auf kurze Zeit den Augen der Menschen sich entzog, nicht gehemmt; der Feuerbrand dieser Lehre war einmal in das dürre Gestrüppe, dessen es allenthalben in Deutschland genug gab, hineingeworfen, und bald da bald dort schlügen die Flammen auf.

Es war auch ein Schauspiel, das billig Alle in Spannung erhielt, ein Contrast, der auch die Sympathien der Besten ihm und seiner Sache zuwendete. Da stand auf der einen Seite eine ganze Schaar von Prälaten, kirchlichen Dignitären und Pfündenträgern, die, mit irdischen Gütern überreich ausgestattet, sorglos dahin lebten, sich wenig um die Noth und den Verfall der Kirche kümmerten und auch jetzt den stürmischen Angriffen auf die Kirche in ruhiger Trägheit zuschauten; auf der andern Seite stand ein einfacher Augustinermönch, der alles das, was jene in Fülle hatten oder erstrebten, weder besaß noch suchte, der aber dafür mit Waffen stritt, wie sie jenen nicht zu Gebote standen, mit Geist, mit hinreißender Beredsamkeit, mit theologischem Wissen, mit festem Muth und unerschütterlichem Selbstvertrauen, mit dem Schwunge der Begeisterung, der Energie eines zur Herrschaft über die Geister berufenen Willens und mit eiserner Arbeitsamkeit. Deutschland aber war damals noch ein jungfräulicher, durch keinen Journalismus, keine Broschürenliteratur überwuchert Boden; wenig noch und nichts von Bedeutung war über öffentliche, Alle gemeinsam berührende Angelegenheiten geschrieben worden; Fragen von höherem Interesse, welche die Geister anderweitig beschäftigt hätten, lagen nicht vor; um so größer war daher in allen Ständen die Empfänglichkeit für religiöse Aufregung, um so größer aber auch in einem noch nicht an pomphafte Declamationen und rhetorische Uebertreibungen gewöhnten Volke die Bereitwilligkeit, einem Manne, der als Priester und Lehrer der Theologie an einer Hochschule mit Einsetzung seiner Persönlichkeit und mit im Ganzen so geringem Widerspruch die furchtbarsten Anklagen gegen die Kirche erhob, Alles auf's Wort zu glauben. Und diese Beschuldigungen, diese

Hinweisungen auf eine trostvolle, bisher boshafterweise unterdrückte und verschwiegene Lehre, die jetzt in so ausgefuchten Kraftworten vorgetragen wurde, waren verbunden mit steten Berufungen auf Christum und auf das Evangelium, mit apocalypsischen, auf das Papstthum und den ganzen Zustand der Kirche angewendeten Bildern, welche die Phantasie mächtig ergriffen; die Schriften aber, die jetzt zum ersten Mal das ganze Kirchenwesen und dessen Gebrechen besprachen, waren einerseits mit biblischen Worten, Sprüchen, Gedanken durchwebt, andererseits mit der berechnenden Kunst einer ihrer Zwecke sich wohl bewußten und die Schwächen des Nationalcharakters vollkommen kennenden Demagogie abgefaßt und ebenso gut geeignet, in Wirthshäusern und auf öffentlichen Plätzen als von den Kanzeln vorgelesen zu werden.

Mächtiger noch als die äußerlichen Mittel der Förderung wirkten die inneren, die in dem Systeme selbst gelegenen Motive; es waren süße, trostvolle, gern vernommene Lehren, wie sie seit zwei Jahren und noch entwickelter in den nächstfolgenden Jahren von so vielen Kanzeln, in Liedern, in zahllosen Schriften dem Volke beigebracht wurden, von der Rechtfertigung ohne alle Vorbereitung durch bloße Imputation der Sünden und Verdienste Christi, von der unmittelbaren, durch einen einzigen Glaubensact zu erlangenden Gewißheit des Gnadenstandes und der Seligkeit; die Lehren ferner, daß die guten Werke von allem Einflusse auf die jetzige Gerechtigkeit und künftige Seligkeit der Menschen ausgeschlossen seien, daß aber jeder Christ schon im Besitze einer ohne alle Mühe durch einen bloßen Glaubensact erworbenen, bloß zugerechneten Heiligkeit sei, wobei er allerdings sündhaft bleiben solle und müsse. Und dazu kam nun die neue christliche Freiheit, wie sie Luther als selbsterwählter Schirmvogt der in der Kirche bisher mit Füßen getretenen Christenrechte so nachdrücklich verkündigte, die Freiheit, sich über die Satzungen und Ordnungen der Kirche wegzusetzen, nicht zu beichten, nicht zu fasten u. s. f., oder dieß und ähnliches nur nach Willkür und eigenem Gutdünken zu thun. „Deine feine Predigt war das,“ schrieb Wicel später, „nicht mehr fasten, nicht mehr beten, nicht mehr beichten, nicht mehr opfern und geben u. s. f. Solltet Ihr doch wohl zwei deutsche Lande, nicht eines allein damit gelöbdt und in Euer Netz gerüdt haben! Denn wenn man einem erst seinen Willen läßt, so ist er wohl zu gewinnen!“ Das neue Evangelium verhieß aber nicht nur einen viel leichtern und sicherern Erwerb der geistigen und künftigen Güter, es eröffnete auch, besonders für die Fürsten, den Adel und die städtischen Gewalthaber, lockende Aussichten auf Gewinn an irdischen Gütern; gar viele unter ihnen waren damals tief verschuldet und erblickten jetzt im Kirchengute die geöffnete Schatzkammer, aus der sie ihre Schulden bezahlen konnten; zugleich bot die Einziehung der Bisthümer sich den Größeren als erwünschtes Mittel dar, ihre Staaten zu arrondiren